



1882

Falada

Wilhelm Grimm

Follow this and additional works at: <https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama>

BYU ScholarsArchive Citation

Grimm, Wilhelm, "Falada" (1882). *Drama and Film*. 176.
<https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama/176>

This Article is brought to you for free and open access by the Sophie at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Drama and Film by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact ellen_amatangelo@byu.edu.

Illustriertes Kinder- und Puppentheater.
Zweite Gruppe.

11.

Falada.

Schauspiel in drei Akten.

Für Kindertheater frei bearbeitet
nach
W. Grimm.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Personen.

Königin.
Prinzessin, ihre Tochter.
Eine Magd.
König.
Prinz, sein Sohn.
Kürdchen, ein Gänsehirt.

Ort der Handlung.

Erster Akt: im Zimmer der Königin und im Walde; *zweiter Akt:* im Audienzzimmer des Königs und in einem andern königl. Zimmer; *dritter Akt:* vor dem Thore und im Audienzzimmer des Königs.

Winke und Rathschläge für die Aufführung.

Dieses Märchen kann von vier Personen aufgeführt werden, wenn eine derselben die Rollen des Königs und der Königin, eine andere die des Prinzen und des Gänsehirtens übernimmt.

Der *erste* Akt dieses Stückes spielt in einem Zimmer der Königin und auf einem freien Platz im Walde. Um den Bach darzustellen, aus welchem die Prinzessin trinkt, legt man links zwischen die Bäume einen Streifen hellgrauen Papiers oder Zeuges.

Der *zweite* Akt spielt im Audienzzimmer des Königs und in einem andern königlichen Zimmer, der *dritte* Akt auf der Straße vor einem Thore, dann wieder im Audienzzimmer. Um das Thor darzustellen, verbindet man zwei hohe, schmale Tapetenschirme von dunkelgrauer Farbe durch einen bogenförmig geschnittenen Streifen von Pappe. Neben dem Thore steht ein Busch oder ein kleiner Baum, hinter welchem der König sich versteckt. An dem einen Schirme befestigt man den Pferdekopf. Eines der mitspielenden Kinder muß sich hinter den Schirm stellen und die Worte sprechen, die Falada zu sagen hat.

In den ersten Scenen erscheinen die Prinzessin und ihre Magd in langschleppenden Reitkleidern; die Prinzessin trägt außerdem noch einen schönen Mantel und ziemlich viel Schmuck. Zu Anfang des dritten Actes hat die Prinzessin einen sehr ärmlichen Anzug, nach der Verwandlung aber sind sowohl die Prinzessin als auch die Magd reich geschmückt.

Erklärung zu umstehender Illustration.

Wenn man keinen Pferdekopf von Holz oder von Papiermaché vorräthig hat, so kann man sich einen solchen sehr leicht aus nicht zu steifer Pappe selber anfertigen, wenn man folgenden Schnitt benutzt, der um das Zehnfache vergrößert werden muß und dann in folgender Weise zusammengenäht wird:

Man legt die beiden Theile A und B auf einander und näht dann die beiden langen Seiten von f bis g recht fest zusammen. Dann näht man Theil C dergestalt an den auf Theil A-B punktirten Strich auf, daß h auf h und i auf i kommt, wobei man darauf achten muß, daß k auf k und l auf l zu liegen kommt, da durch die hieraus entsehenden Falten die Ohren gebildet werden, und daß Punkt o auf Punkt o trifft. Theil D legt man unter Theil C und näht beide von i bis h an einander, worauf man die Pappe nach oben und unten ausbiegt. Dann näht man Theil A—B so auf Theil E, daß die Linie h—m auf dem punktirten Striche h—m und die

Linie i—n auf dem punktirten Striche i—n liegt. Darauf biegt man Theil E etwas nach vorn aus.

Um das Ganze zu vervollständigen, kann man auf dem Rücken von o bis g eine Mähne malen oder eine Franze annähen und auf Theil C die Augen und die Nase des Pferdes zeichnen.

Erster Akt.

Im Zimmer der Königin.

Königin, Prinzessin, Magd.

Königin (*küßt die Prinzessin, die vor ihr kniet, auf die Stirn*).

O Du Tochter mein, nun muß Du gehen,
Nimmer werde ich Dich wieder sehen;
In Dein neues Reich sollst hin Du reiten.
All mein Gold und alle Kostbarkeiten
Hab' ich Dir zum Brautschatz mitgegeben --
Kannst damit gar froh und sorglos leben;
Falada soll Dich von hinnen tragen,
Aber Du, mein Kind, o laß Dir sagen:
Hüt' Dich wohl, daß Dir auf Deiner Reise
Diesen Schatz Niemand entwende leise.

(Zieht ein weißes Läppchen hervor, auf welchem man drei dunkelrothe Flecken sieht, und reicht dasselbe der Prinzessin.)

Die drei Tropfen Blut hab' ich vergossen,
Freudig sind für Dich sie hingeflossen;
Hüt' sie wohl, sie können viel Dir nützen,
Können Dich in großer Noth beschützen.

Prinzessin (*verbirgt das Läppchen in ihrem Kleide*).

Mütterchen, bin ich auch jung an Jahren,
Will ich doch die Gabe treu bewahren.
(Küßt, noch immer knieend, die Hand der Königin.)
Liebe Mutter, laß mich ruhig gehen,
Daß den lieben König ich mög' sehen!

(Steht auf.)

Königin (*erhebt sich und winkt der Magd, näher zu treten*).

Reite Du dahin mit meinem Kinde,
Bring' zum jungen König sie geschwinde;
Deiner Treue sei sie anbefohlen,
Sollst ihr dienen, sollst ihr Wasser holen,
Wenn sie müd' ist von dem weiten Ritte
Und zu Dir sich kehrt mit sanfter Bitte.

Magd.

Gnäd'ge Kön'gin, will sie treu geleiten,
Will ihr dienend bleiben stets zur Seiten.

Königin (*schließt die Prinzessin in die Arme*).

Nun, so ziehet hin -- besteigt die Pferde.
(Reicht der Magd die Hand, die diese, sich tief verneigend, küßt.)
Deine Treue Dir belohnet werde.

(Verwandlung).

Im Walde.

Prinzessin, Magd.

Prinzessin (*sehr freundlich*).

Bin so müde, möcht' ein weing trinken.

Magd (*hochmüthig*).

Meint Ihr, daß ich thu' nach Euren Winken?

Seid Ihr durstig, kniet am Bache nieder;

Bückt Euch, trinket, regt die trägen Glieder.

Prinzessin (*sanft*).

Wolle mir den gold'nen Becher geben.

Magd (*ärgerlich*).

Soll den schweren Korb wol niederheben

Von dem Saumroß? Nein, Ihr könnt ja lecken,

Könnt' die Zunge in das Wasser strecken.

Prinzessin (*traurig*).

Ach, wie bin ich doch so sehr verlassen,

Schmerzen thut mich's über alle Maßen!

Wenn die liebe Mutter dieses wüßte,

Ihr das Herz vor Leid zerspringen müßte.

(Sie kniet am Bache nieder und trinkt, dabei fällt das Läppchen mit den drei Blutstropfen zu Boden, ohne daß sie es bemerkt; die Magd hebt es auf und steckt es ein.)

Magd (*für sich*).

Ha! nun endlich ist in meinen Händen

Ihr Geschick!

(In scheltendem Tone zu der Prinzessin:)

Nun? wird das Trinken enden?

Reich' jetzt her mir Deine gold'nen Spangen.

Prinzessin (*steht auf und sieht die Magd verwundert an*).

Welche Sprache! welch ein bös' Verlangen!

Magd (*reißt ihr die Armbänder ab*).

Gieb sie her!

Prinzessin (*ängstlich*).

Du willst mich nur erschrecken.

Magd (*befehlend*).

Deinen Mantel gieb, mich zu bedecken!

(Reißt ihr den Mantel ab.)

Und auf Falada will ich nun reiten,

Sollst auf meinem Falben mich begleiten.

Prinzessin (*bittend*).

Ach, erbarm' Dich mein, ach sei gelinde!

Magd (*hart*).

Thue meinen Willen mir geschwinde.

Schwören sollst Du auch, dies nie zu klagen

Einem Menschen, Niemand anzusagen,

Was Du hast allhier von mir erlitten.

Prinzessin.

Ach, ich flehe, laß Dich doch erbitten!

Magd (*packt die Prinzessin am Halse und zwingt sie niederzuknieen.*)
Keine Gnade kenn' ich, kein Erbarmen.

Prinzessin (*sanft*).
Habe Mitleid dennoch mit mir Armen!

Magd (*schüttelt sie*).
Jetzt schwöre, oder Du mußt sterben.

Prinzessin (*erhebt die rechte Hand*).
Ach! so schwör' ich.

Magd.
's wäre Dein Verderben,
Wenn Du jetzt nicht lerntest stille schweigen.
(*Spottend.*)

Muß fortan den stolzen Nacken beugen,
Sollst als meine Magd nun mit mir gehen,
Sollst als Braut des Königs mich nun sehen!
(*Läßt die Prinzessin los und diese steht auf.*)

Komm jetzt, hilf mir Falada besteigen;
Falada, Dein Roß, ist jetzt mein Eigen.
(*Der Vorhang fällt.*)

Zweiter Akt.

Im Audienzzimmer des Königs.

Prinz, Magd.

Prinz (*führt die Magd, die den Mantel der Prinzessin trägt, in das Zimmer*).
Theure Braut, Dich endlich nun zu sehen,
Bin ich glücklich!

Magd (*unzufrieden*).
Ich kann nicht mehr gehen,

Ich bin müde.
Prinz (*sehr höflich, führt sie zu einem Stuhle*).
Nun, so laß Dich nieder.

Magd (*setzt sich hin*).
Von dem Reiten schmerzen mir die Glieder,
Denn die Reise währte gar so lange.

Prinz (*lächelt*).
War beim Reiten etwa Dir auch bange?

Magd (*ärgerlich*).
Nein, durchaus nicht! doch --

Prinz.
Darf ich wol fragen,
Was Dich kümmert?

Magd (*nimmt seine Hand*).
Nun, ich will Dir's sagen,
Lieber Bräut'gam, will Dich Etwas bitten:
Hab' so großen Aerger stets erlitten
Auf der Reise von dem bösen Pferde;

Wünsche jetzt, daß es getödtet werde.

Prinz.

Wie Du willst, so soll es gleich geschehen,
Will sofort das Roß zu tödten gehen.

(Verbeugt sich und geht hinaus.)

Magd.

Falada könnt' gar zu leicht verrathen,
Was sie weiß von meinen Missethaten.
Es ist schlimm, daß dieses Roß kann sprechen,
Könnte leicht mein ganzes Glück zerbrechen,
Denn es liebt mich nicht, das konnt' ich sehen.

König *(kommt eilig in das Zimmer).*

Eine Jungfrau sah im Hof ich stehen;
Sag', wer mag sie sein? sie stand alleine
Und es schien mir gar, als ob sie weine;
Sie ist schön!

Magd *(fühl).*

Sie ward mir mitgegeben.

Laßt als Magd sie hier am Hofe leben,
Gebt ihr Arbeit. Nimmer mag ich sehen,
Daß die Mägde faul und müßig stehen!

König *(nachdenklich).*

Weiß nicht, welche Arbeit ihr zu geben.

Magd *(achselzucken).*

Laßt sie spinnen -- laßt sie Linnen weben.

König *(schnell).*

Nein, das nicht! Sie mag mit Kürdchen gehen,
Soll mit ihm nach unsern Gänsen sehen.

Magd *(eindringlich).*

Ja, das geht, doch seid nicht zu gelinde,
Seid recht strenge nur mit diesem Kinde,
Denn sie ist noch jung, man muß sie ziehen.

König *(sich verbeugend).*

Will dies zu besorgen mich bemühen.
Doch nun komm, Du brauchst ein wenig Ruhe.

(Bietet der Magd seinen Arm.)

Magd *(erhebt sich).*

Was Ihr mir befiehlt, ich gerne thue.

(Verwandlung.)

Ein anderes königliches Zimmer.

König, auf dem Throne; **Kürdchen**, vor ihm stehend.

König.

Sage, Kürdchen, was ist Dein Verlangen?

Kürdchen *(im klagenden Tone).*

Bin drei Tage nun hinaus gegangen
Mit der fremden Magd- so kann's nicht bleiben,
Mir mißfällt zu sehr ihr Thun und Treiben,
Laßt allein sie gehn, laßt Euch erbitten,

Denn sie hat mir gar zu fremde Sitten.

König.

Nun, was thut sie denn?

Kürdchen (*eifrig*).

Es ist zum Grauen,
Ihre Art und Weise anzuschauen!

Wenn zusammen wir zur Wiese gehen,
Bleibt sie vor dem Thorweg stille stehen;
Dortem hängt der Kopf von einem Pferde,
Dem sie sagt mit trauriger Geberde:

(*Spricht mit verstellt hoher Stimme:*)

“O du Falada, daß du da hangest!”

(*Mit tiefer Stimme:*)

“O Du Königsjungfrau, da Du gangest,
Könnst’ die Mär’ zu Deiner Mutter dringen,
Müßt’ ihr Herz vor großem Leid zerspringen.”

(*Wieder mit seiner gewöhnlichen Stimme:*)

Also spricht der Kopf. Dann geh’n wir weiter
Und dort draußen werd’ ich wieder heiter;
Draußen kämmt sie ihre langen Haare.

König.

Nun, was thut das? (*Für sich:*) Was ich wol erfahre?

Kürdchen.

Ganz wie Gold und Silber aus sie schauen!

König (*ungeduldig*).

Und was ist denn dabei nur zum Grauen?

Kürdchen (*kläglich*).

Möchte gern ein wenig daran zupfen,
Ein paar Haare von dem Kopf ihr rupfen,
Doch die fremde Magd, die spricht zum Winde,
Und der Wind gehorchet ihr geschwinde,
Weht den Hut mir weg und ich muß laufen,
Kann zuletzt dann wirklich kaum mehr schnaufen.

(*Sehr empört.*)

Und bis ich dann bin zurückgekommen,
Hat die Haare längst sie aufgenommen!
Also gehet es nun schon drei Tage.
Es ist wahrlich wahr, was ich Euch sage.

König (*freundlich*).

Liebes Kürdchen, mußt noch morgen gehen
Mit der Magd. Ich will es selber sehen,
Was Du mir erzählt.

Kürdchen.

Ach nein!

König (*ohne auf den Einwurf zu achten*).

Zu morgen

’nen versteckten Platz sollst Du besorgen,
Wo ich hören kann und Alles sehen.

Kürdchen (*außer sich*).

Also soll ich wirklich nochmals gehen?

König (*streng*).

Das versteht sich, da ich es Dir sage;
Mich verwundert nur die dumme Frage.

Kürdchen (*trotzig*).

Doch ich mag nicht!

König (*schlägt mit dem Scepter nach ihm*).

Laß das Widersprechen!

Kürdchen (*springt zur Seite*).

Ha, er will wol gar den Hals mir brechen!

König (*befehlend*).

Geh' jetzt fort und thu', was ich Dir sagte.

Kürdchen (*für sich*).

Die Audienz mir doch nicht recht behagte.

Aber morgen wollen wir doch sehen,

Ob der König auch wird Spaß verstehen!

Nein, ich hoff', er wird die Magd verjagen,

Denn ich kann sie wirklich nicht ertragen.

(*Der Vorhang fällt.*)

Dritter Akt.

Vor dem Thore.

Der **König** (*sitzt hinter dem Busche*); **Kürdchen**, hinter ihm die **Prinzessin**.

Kürdchen (*leise zum Könige*).

Mein Herr König, wollet jetzo sehen,

Was an diesem Orte wird geschehen.

Prinzessin (*bleibt vor dem Pferdekopf stehen*).

O du Falada, daß du da hangest!

Falada.

O Du Königsjungfrau, da Du gangest!

Könnst' die Mär' zu Deiner Mutter dringen

Müßt' ihr Herz vor großem Leid zerspringen.

König (*tritt hervor und faßt die Prinzessin bei der Hand*).

Sag', wer bist Du? und was soll Dein Treiben?

Prinzessin (*will sich losreißen*).

Laßt mich gehen!

König (*hält sie fest*).

Nein, sollst bei mir bleiben,

Bis Du Alles mir genau erklärst.

Prinzessin.

O mein Herr, ein Eid mir das verwehret.

Niemand, keinem Menschen darf ich klagen,

Keinem Menschen darf mein Leid ich sagen.

König (*freundlich*).

Nun, so will ich Dich nicht länger fragen,

Sollst Dein Schicksal keinem Menschen sagen;

Aber hier, der Thorweg mag es hören,

Dieses kann Dein Eid doch nicht verwehren?

Prinzessin.

Nein, Herr König. Gern will ich's ihm sagen,
Denn mein Herz zerbricht, darf ich nicht klagen.
Doch dazu muß ich alleine bleiben.

König (*zu Kürdchen*).

Geh' hinaus zur Wiese, Gänse treiben!

Kürdchen (*verstimmt*).

Gänse suchen, wollet Ihr wol sagen?
Sie sind längst dort draußen.

(Er springt fort, weil der König nach ihm schlägt; der König versteckt sich wieder hinter dem Busche.)

Prinzessin (*kniert neben dem Thore nieder*).

Will Dir klagen,

Lieber Thorweg, wie es mir ergangen
Und warum dort Falada thut hangen:
Falada war mein, ich that sie reiten,
Eine falsche Magd ritt mir zur Seiten,
Sollt' mich hin zum jungen König bringen.

König (*für sich*).

Ei! sie spricht von wunderbaren Dingen.

Prinzessin.

Meine Mutter hatte mir gegeben
Einen Talisman, damit mein Leben
Auf der Reise sicher vor Gefahren;
Ihres Blutes es drei Tropfen waren.
Wasser wollt' ich trinken, that drum bitten
Und hab' argen Widerspruch erlitten
Von der Magd -- ich muß' nach ihrem Willen
Meinen Durst am Bache knieend stillen
Und der Talisman ist weggeschwommen.

Falada.

Nein, die falsche Magd hat ihn genommen.

Prinzessin (*sieht einen Augenblick zu dem Pferdekopf auf und erzählt dann weiter*).

Mußt' ihr meinen Schmuck und Mantel geben,
Mußte dann auf Falada sie heben,
Mußt' als Magd dann meine Magd begleiten,
Ihren trägen Falben mußt' ich reiten;
Ach, und Falada ließ sie erschlagen!

König (*voriretend*).

Dieses ist sehr arg, das muß ich sagen.

Prinzessin (*springt auf*).

Wie, Herr König? Ihr seid hier geblieben?
Habt gar falsches Spiel mit mir getrieben!

König (*freundlich*).

Sei nur ruhig, Du hast nichts verbrochen,
Hast ja Deinen Eid auch nicht gebrochen,
(zeigt auf den Busch hin)

Aber im Versteck dort konnt' ich hören,
Was du sagtest.

Prinzessin (*ängstlich*).

Ach, ich konnt's nicht wehren,
Doch was wird zu mir die Magd nun sagen?

König.

Nun, die Magd kann über Dich nicht klagen.
Komm nun mit mir; sie soll selbst uns rathen,
Wie wir lohnen ihren Missethaten.

(*Verwandlung.*)

Im Audienzzimmer.

König, Prinzessin, bald darauf die **Magd** und etwas später der **Prinz**.

(*Der König setzt sich auf den Thron, ihm zur Rechten die Prinzessin, die einen Schleier vor dem Gesichte trägt.*)

König.

Setz' Dich nieder und sei ohne Sorgen,
Meines Sohnes Gattin wirst Du morgen.

Prinzessin (*ängstlich*).

Hab' die Stimme dort der Magd vernommen!

König.

Sei nicht ängstlich, laß Du sie nur kommen.

(*Die Magd tritt ein und verneigt sich.*)

Ei, sieh da!

Magd (*geziert*).

Ihr habt mich herbeschieden,
Doch so langer Gang will mich ermüden.

König (*zeigt auf einen Platz zu seiner Linken*).

Nun, so setz' Dich.

Magd (*setzt sich hin*).

Wer ist diese Dame?

König (*kalt*).

Sie ist fremd; -- nicht kümmer Dich ihr Name.

(*Der Prinz tritt ein, verbeugt sich vor dem Könige und stellt sich dann der Magd gegenüber neben die Prinzessin. Der König nickt ihm zu.*)

Ah! hier ist mein Sohn; sei mir willkommen;

Und nun höret was ich jüngst vernommen;

(*zur Magd*)

Und Prinzessin, Du mögst dann mir rathen,

Wie ich strafen soll die bösen Thaten.

Magd (*erfreut*).

Lieber König, will das gerne thuen!

Wollet zu erzählen nur geruhen.

König (*langsam*).

Nun so sprich, was Der für Lohn gebühret,

Die mit fremden Namen sich geziert,

Und die gar so grausam hat bestohlen

Eine Fürstin, die ihr anbefohlen

Von der Mutter -- was sei ihre Strafe.

Magd (*eifrig*).

Eine große Tonne man verschaffe,
Die mit Nägeln innen sei beschlagen;
Da hinein soll man die Falsche tragen
Und zwei Pferde sollen sie drin schleifen,
Weil sie also arg sich that vergreifen.

König (*fest*).

Also sei es. So soll Dir geschehen.

Magd (*erschreckend*).

Mein Herr König, wie soll ich verstehen,
Was ihr sagt? Ich habe nichts verbrochen.

König (*hebt den Schleier von dem Gesicht der Prinzessin*).

Hast Dein Urtheil selber Dir gesprochen.
Sieh hierher, -- erkenn' in diesem Kinde
Deine Herrin.

Magd (*wirft sich der Prinzessin zu Füßen*).

Fürstin, seid gelinde!

Seid barmherzig! Wollet mir vergeben!

Prinzessin.

Lieber Vater, schenke ihr das Leben!

König.

Nein, mein Kind.

Prinzessin (*steht auf und wendet sich zu dem Prinzen*).

So will ich Euch drum bitten!

Prinz (*gerührt*).

Ihr verzeihet, was Ihr habt erlitten?

Prinzessin.

O verzeiht auch Ihr!

Magd (*umfaßt die Kniee der Prinzessin und sieht zu dem Prinzen auf*).

Laßt Euch erweichen!

König (*zur Prinzessin*).

Deine Nachsicht, sie ist ohne Gleichen!

(*zur Magd:*)

Doch Du sollst nicht ohne Strafe bleiben,
Böse Tücken will ich Dir vertreiben.

(*Zur Prinzessin:*)

Sprich, mein Kind, was soll mit ihr geschehen?

Prinzessin.

Lasse sie hinaus mit Kürdchen gehen,
Beide werden wol sich gut vertragen,
Wenn mitsammen sie die Gänse jagen.

König (*zur Magd, ihr die Thür weisend*).

Nun geh' fort, daß ich Dich nicht mehr sehe.

Magd (*kläglich*).

Ach, sehr ungerne ich mit Kürdchen gehe.

König (*stampft mit dem Fuße*).

Schnell! Geh' fort!

(*Die Magd läuft hinaus. Der König legt die Hände des Prinzen und der Prinzessin in einander.*)

Nun darfst Du sie begrüßen,

Darfst das bittere Weh ihr nun versüßen.

Prinz (*küßt die Prinzessin*).

Ach, wie glücklich bin ich, Dich zu kennen
Und nicht Jene meine Braut zu nennen,
Denn sie wollte gar nicht mir gefallen
Und nur Du gefällst mir wohl vor Allen.

Prinzessin.

Ach, und Falada, die Du erschlagen,
Laß mit Ehren nun zu Grabe tragen!

Prinz.

Wie Du willst, so soll es bald geschehen.

(*Will fortgehen.*)

König (*hält ihn zurück*).

Eure Hochzeit morgen zu begehen
Ist beschlossen -- daß nach allem Leide
Ihr nur leben mögt in Lust und Freude.

(*Der Vorhang fällt.*)